

STELLUNGNAHME

von Univ.-Prof. Dr. Lyubka Petrova Lipcheva-Prandzheva,

Professorin an der Philologischen Fakultät der Plovdiver Universität „Paisij Hilendarski“

betreffend

die vorgelegten Bewerbungsunterlagen für die ausgeschriebene Stelle als **Associate Professor**
an der Plovdiver Universität „Paisij Hilendarski“

am Fachbereich **2: Geisteswissenschaften**

im Fach **2.1: Philologie,**

Antike und westeuropäische Literatur: Vergleichende Literaturwissenschaft

Mit Beschluss Nr. P33-4139 des Rektors der Plovdiver Universität „Paisij Hilendarski“ vom 25.08.2020 bin ich zum Mitglied der akademischen Jury im Bewerbungs- und Einstellungsverfahren betreffend die ausgeschriebene Stelle als **Associate Professor im Fach 2.1: Philologie (Antike und westeuropäische Literatur: Vergleichende Literaturwissenschaft) am Fachbereich 2: Geisteswissenschaften** der Plovdiver Universität bestimmt worden. Die Stelle ist angesichts des Bedarfs am Lehrstuhl für Literaturgeschichte und Vergleichende Literaturwissenschaft an der Philologischen Fakultät ausgeschrieben worden.

Seine Bewerbungsunterlagen für die Stelle als Associate Professor, ausgeschrieben in der Staatlichen Zeitung, Heftnr. 57 vom 26.06.2020, sowie auf der Homepage der Plovdiver Universität „Paisij Hilendarski“, hat ein Bewerber eingereicht: Hauptassistent Dr. Mladen Tsvetanov Vlashki von der Plovdiver Universität „Paisij Hilendarski“.

Hauptassistent Dr. Mladen Vlashki schließt sein Studium an der Plovdiver Universität „Paisij Hilendarski“ im Jahre 1984 ab und promoviert sich mit einer Doktorarbeit zum Thema „Literarische und theatralische Projektionen der Dramaturgie von ‚Junges Wien‘ in Bulgarien bis 1944“ an der Philologischen Fakultät derselben Universität im Jahre 2015. Seine Forschungs- und Lehrtätigkeit – Letztere umfasst 32 Jahre – sind fortlaufend mit der Plovdiver Universität verbunden: Zu Beginn ist er als Lehrbeauftragter am Lehrstuhl für Literaturgeschichte und Vergleichende Literaturwissenschaft an der Philologischen Fakultät

tätig, im Jahre 1994 wird er als Hauptassistent eingestellt – eine Position, die er bis heute innehat. Dr. Vlashkis beruflicher Weg ist allerdings nicht nur vom Engagement für die Forschung und Lehre an der Plovdiver Universität gekennzeichnet. Besondere Erwähnung aufgrund ihrer Bedeutung für die nationale wissenschaftliche Community in Bulgarien verdienen seine Herausgeber- und Literaturkritikertätigkeit, seine langjährige Mitarbeit als Redaktor der Zeitschrift „Stranica“ und seine Leistungen als Übersetzer. Darüber hinaus steht er im aktiven Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen vom Institut für Slawistik der Universität Wien und ist seit 2018 Lektor für bulgarische Sprache, Literatur und Kultur am Slavischen Seminar der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg.

Die von Dr. Vlashki vorgelegten Bewerbungsunterlagen entsprechen den Anforderungen gemäß der Ordnung für die Entwicklung des akademischen Personals der Plovdiver Universität, und zwar vollständig. Am Verfahren nimmt der Bewerber mit seiner Habilitationsschrift und insgesamt zehn weiteren Publikationen teil, sechs von denen zum Thema seiner Habilitationsschrift sind und nach der Verteidigung seiner Dissertation zur Erlangung des akademischen Grades eines Doktors der Philosophie realisiert worden sind. Die ergänzend vorgelegten Publikationen, eine Monografie („Junges Wien‘ im jungen Bulgarien“), zwei Aufsätze und ein Schulschnellkursbuch („Westeuropäische Literatur. Analysen und Materialein für die 10. Klasse“), zeigen das breite Spektrum der wissenschaftlichen Interessen von Dr. Vlashki, seine konkreten Leistungen als Forscher sowie deren praktische Anwendung. In ihrer Ganzheit beweisen die Publikationen die Fähigkeit des Bewerbers, an der Forschungsdiskussion über das aktuelle Literaturgeschehen in Bulgarien teilzunehmen und gleichzeitig fachkundig an internationalen Foren zu partizipieren, die der ästhetischen Problematik, der Geschichte und der Theorie der Europäischen Moderne gewidmet sind.

Bei der Habilitationsschrift, die zentral für die Bewerbung ist, handelt es sich um eine im laufenden Jahr veröffentlichte Monografie: „Kafkas Rezeption in Bulgarien bis 1989“ (Plovdiv: Verein Literaturhaus „Stranica“, 2020). Das Thema der Monografie resultiert aus der natürlichen Logik der langjährigen Forschungsarbeiten von Dr. Vlashki in zwei Bereichen: in der Untersuchung des Kulturtransfers der Moderne im deutschsprachigen Kontext und in der fortschreitenden Erweiterung des Forschungsfeldes der Übersetzung durch die Inklusion literatursoziologischer Methoden. Der erste Teil der Monografie, „Transfer durch Übersetzung auf dem Feld der Literatur“, führt zeitgenössische theoretische Modelle der Funktionalität der Übersetzung vor Augen, die infolge der erfolgreichen Anwendung grundsätzlicher Überlegungen Pierre Bourdieus und Niklas Luhmanns entstanden sind. Wenn auch ein Teil dieser Modelle im bulgarischen akademischen Diskurs nicht unbekannt sind – die Verwendung ihrer Begrifflichkeit deutet darauf hin –, ist die Rekonstruktion ihrer inneren Dialogizität an dieser Stelle hervorzuheben. Damit bringt der Bewerber nicht nur seine methodologische Wahl verantwortungsbewusst zum Ausdruck – es geht um

eine innere Identifikation mit Bourdieu und eine sorgfältig, mit einer großen Dosis Aristokratismus durchgeführte, empirische Untersuchung –, sondern markiert auch die Parameter des von ihm behandelten Untersuchungsfeldes. Hierin liegt meines Erachtens nach auch der bedeutendste Forschungsbeitrag der vorgelegten Schrift, sodass ich dies explizit unterstreichen möchte. Als literarisches Spezifikum hört das Bulgarische auf, als ein Feld nicht zu Ende angeeigneter „Modernitäten“ betrachtet zu werden – K. Gălăbov würde sagen, dass es aufgehört habe, ein „Schwamm fremder Einflüsse“ zu sein –; es ist kein Konstrukt autarker und überflüssig verkomplizierter, kulturell unterschiedlich gemachter Hiesigkeit; es ist auch mit keiner Schuld bezüglich mutiger Programme für ein beschleunigtes Aufholen und/oder erfolgreicher Vorstöße Richtung des nächsten Weltkosmos. Die methodologische Wahl, die in den folgenden zwei Teilen der Monografie untermauert wird, beweist indirekt, dass die sehr treffende Beobachtung Pascale Casanovas über die limitierende Funktion der „stark zum Nationalen hin orientierten“ Literaturtradition mit Recht sowohl auf das untersuchte Feld als auch auf die Einstellungen seiner Erforscher übertragen werden kann.

Die Monografie von Dr. Vlashki ist eine ehrgeizige, groß angelegte und mit ihren konzeptionellen Aufgaben Respekt einflößende Arbeit. Dabei gelingt es ihr, das angekündigte Vorhaben zu realisieren – sie wechselt die Sprachen/Felder der Betrachtung aktiv, um den Prozess des produktiven Wachstums des Textes *Kafka* bis hin zum „Kafkaesken“ als einem immer wieder zurückkehrenden und aktiv aktualisierten Welttext darzulegen. Die Arbeit zeichnet die bulgarischen Umwege in diesem Prozess nach: die schwierige Autonomisierung des literarischen Feldes; die Entscheidungen sowohl der bulgarischen Avantgarde als auch der breiten Leserschaft; die fehlenden Vermittler; die Volksrepublik Bulgarien und die Staatssicherheit als eine ideologische Korporation, die die Literatur des Sozialistischen Realismus produziert; die Notwendigkeit von einer neuen Vermittlergeneration mit ausgebildetem „richtigen“ Habitus und geschütztem „Symbolkapital“ usw. Die Monografie hält eine Reihe literaturhistorischer Sujets fest, um der Figur des Autors Kafka zu begegnen, der in seinem Testament die Vernichtung seiner Manuskripte verlangt hatte, und es springt ins Auge, wie kafkaesk das Schicksal seiner bulgarischen Vermittler anmutet: Dimitar Statkov verließ die dunklen Grenzen des Eigenen und Minko Nikolov wählte den Suizid als eine endgültige Verwandlung in Einsamkeit.

Es ist Einiges, wogegen ein Literaturhistoriker bei der Lektüre dieser Sujets in der Monografie etwas einwenden kann: gegen die grobe Strichführung, die die historiographischen Querschnitte stellenweise zu nackten Schemata des sozialen Feldes vereinfacht; bezüglich der nicht thematisierten Möglichkeiten der Lektüre im Original; was die voreiligen – eher nicht belegten – Schlussfolgerungen zur Vermittlerrolle der russischen Sprache anbelangt; im Hinblick auf die übersehenen Ähnlichkeiten bei der Charakterisierung entfernter literarischer Felder als unzureichend autonom usw. Der bedeutendste

Kritikpunkt allerdings ist das abrupte Ende der Untersuchung an der Schwelle zu ihrer Niklas Luhmann zufolge interessantesten Aufgabe, die durch den Kulturtransfer hervorgerufenen Veränderungen der Bedeutung, verstanden „als eine laufende Aktualisierung von Möglichkeiten“ (Vlashki 2020: 118), nachzuzeichnen. Aber in der Einleitung wird genau dies für ein zukünftiges Forschungsprojekt versprochen.

Die Bewerbungsunterlagen, die von Dr. Vlashki vorgelegt worden sind, **entsprechen allen Anforderungen** nach dem Gesetz für die Entwicklung des akademischen Personals in der Republik Bulgarien, der Ordnung für die Verwendung des Gesetzes für die Entwicklung des akademischen Personals in der Republik Bulgarien und der entsprechenden Ordnung der Plovdiver Universität „Paisij Hilendarski“. Die Qualifikation des Bewerbers als Forscher und Lehrender steht außer Frage.

Nachdem ich mich mit den mir vorgelegten Bewerbungsunterlagen und Forschungsarbeiten vertraut gemacht und den wissenschaftlichen Beitrag der Letztgenannten sorgfältig analysiert habe, erachte ich es für begründet, eine **positive** Beurteilung abzugeben und dem akademischen Jury zu **empfehlen**, einen Bericht an den Fakultätsrat der Philologischen Fakultät zu verfassen, in dem vorgeschlagen wird, dass Hauptassistent Dr. Mladen Vlashki als **Associate Professor** im Fach 2.1: Philologie, Antike und westeuropäischen Literatur: Vergleichende Literaturwissenschaft an der Plovdiver Universität „Paisij Hilendarski“ eingestellt wird.

Plovdiv, den 08.11.2020

Unterschrift:

Univ.-Prof. Dr. Lyubka Lipcheva-Prandzheva